Danziger Dampfboot

№ 134. Sonnabend, den 11. Juni.



1859. 29ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint am Dienstag, d. 14. Juni Abends.

Pfingstgedanken.

L. Wie viel ist nicht schon das schöne Pfingstfest in seiner doppelten Herrlichkeit gepriesen und besungen worden, und wie viel Loblieder werden noch zu seinem Ruhm erschallen!

Es ist die Doppelgestalt der Natur und des Geistes, welche in dem Pfingstfest ihre Verklärung feiert und wie in einer heiligen Flamme brennend, sich als die schönste Blüthe der Schöpfung entfaltet.

Die Natur zeigt sich mit ihm in ihrer ewigen Jugend, in ihrer unendlichen Werdekraft. Als feiere sie den ersten Schöpfungstag, ist sie majestätisch geschmückt und voll Huld und Segen.

Der Geist erscheint mit dem Pfingstfest ebenfalls in seiner ewigen Schöpferkraft gleichsam als ein höheres Licht des Blüthensegens der Natur. Der Ursprung des schönen Festes ist der höchste Triumph des Geistes und leuchtet uns als ein ewiges Ziel.

Die Bibel erzählt uns, daß am Tage der Pfingsten die Apostel voll des heiligen Geistes geworden, daß sie angefangen, mit andern Zungen zu predigen, je nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Wenn wir uns dies Wunder menschlich näher rücken wollen; so können wir es uns nicht anders erklären, als daß die erhabene Idee der Weltreligion, welche der Heiland wie ein Samenkorn in das Herz seiner Jünger gesenkt, aus diesem emporgewachsen und in ihrem Geiste sich zur lichtesschönen Blüthe entfaltet hat, daß alle seine erhabenen Lehren, welche so lange nur wie Ahnungen und dunkle Gedanken sich in ihrem Gemüth zu regen vermocht, plötzlich helles klares Bewußtsein geworden, daß dieses Bewußtsein in ihnen die machtvolle Bewegung aller Geistes- und Seelen-Kräfte erzeugt hat, welche wir Begeisterung nennen.

Erfüllt und getragen von dieser göttlichen Begeisterung, zogen zwölf einfache Männer aus, den Erdkreis zu erobern, und was ist ihnen gelungen!? Die Geschichte lehrt es. — Städte und Länder fielen schnell der Herrschaft ihres Geistes anheim. Durch die weiten Länderstriche, wo die zahllosen Heere der alten Welt gekämpft und sich in Blut gebadet, gaben sie Zeugniß von dem Geist, der sie regierte, richteten sie ein neues Banner der Weltgeschichte auf, gaben dieser eine ordnende und bewegende Macht, während alle die Eroberungen der römischen Kriegsschaaren in nichts zerfielen.

Die Weltgeschichte hat keinen größeren Gegensatz aufzuweisen, als der ist, welcher besteht zwischen der, Beute suchenden Kriegsgewalt der Römer mit ihren furchtbaren Heeren und dem stillen, ewige Gaben bringenden und Geist zeugenden Wandern und Wirken jener einfachen zwölf Männer.

Zu keiner Zeit ist es nöthiger, uns diesen Gegensatz in's Gedächtniß zurückzurufen, als in der gegenwärtigen; denn wiederum sehen wir große Kriegerschaaren das Banner aufpflanzen, wiederum braust die Kriegesfurie daher, als gehöre ihr die Welt, während all unser Sinnen und Denken unsere ganze Aufmerksamkeit auf jenen Fleck Erde gerichtet ist, wo der Tod auf den blühenden Gefilden seine Erndte hält. — Möge die stille Feier des schönen Pfingstfestes unser Geistesauge für wenige Stunden abwenden von jenem Schreckensbilde und es auf die stillwirkende Macht lenken, welche seit der ersten Predigt der Apostel von Geschlecht zu Geschlecht flammt und immer neues Leben entzündet. Es wird dies eine stille Feier des Herzens sein, ein Bad der Seele zur Kräftigung und Ermuthigung für schwere Zeiten. — Noch ist es uns vergönnt, ruhig in dem Tempel der Natur uns ihres wunderlieblichen Blüthenschmuckes zu erfreuen und in den Hallen des erhabenen Domes ungestört die gewaltigen und auch so wunderbar sanften Klänge der Orgel und lebensvolle Worte von dem Geist zu hören, der alle seine Kinder kennt und sie in alle Wahrheit führt. Erkennen und beherzigen wir diese hohe Huld des Himmels recht; so wird unsere Pfingstfreude auch dies Mal eine vollkommene sein.

Vom Kriegsschauplatze.

Ueber die Schlacht bei **Magenta** wird man weiter unten einige nähere Angaben und zwar auch von **österreichischer** Seite finden, die freilich die Dinge in einem ganz andern Lichte erscheinen lassen. Der **Verlust der Oesterreicher** wird von ihrer Seite auf 4000 bis 5000, und der der Franzosen so ziemlich auf 8000 Mann an Todten und Verwundeten angegeben. Ob die Oesterreicher die sie betreffende Zahlen zu tief anschlagen, bleibe dahin gestellt, der Verlust der Franzosen aber wird bereits von ihnen selbst auf 6000 Mann angegeben. Die österreichischen Berichte bestätigen, daß sich die österr. Truppen ganz vortrefflich geschlagen haben und daß zuletzt wohl nur die Uebermacht entschieden hat, da 100,000 Franzosen gegen etwa 50—60,000 Oesterreicher gekämpft zu haben scheinen. Der Einzug der Alliirten in Mailand ist erst den 8. Juni erfolgt. Der Einzug des Kaisers in Mailand mag im Cirque Franconi aufgeführt von großem Effekt sein oder ist vielleicht auch von hoher positiver Wichtigkeit für den gegenwärtigen Beherrscher der Franzosen — strategisch aber ist dieser Marsch auf Mailand von sehr untergeordneter Bedeutung. Er verräth, daß es Louis Napoleon zunächst mehr um einen scheinbaren als um einen wirklichen Erfolg zu thun gewesen. In Mailand, Como, Bergamo, endlich auch in Brescia kommen den Franzosen überall die lebhaftesten revolutionären Sympathieen entgegen, zu halten sind alle diese Städte nicht, — also kann Louis Napoleon auf diesem Wege unter dem Jubel der Bevölkerungen marschiren, ohne viel zu riskiren. Aber auch ohne etwas zu gewinnen, denn vom Ticino bis zum Mincio ist keine Stellung, die nicht von Tyrol bis zum Stilfser Joch aus oder von Piacenza aus in den Flanken oder im Rücken genommen werden könnte. Die Mincio-Linie aber zu überschreiten, Mantua oder Peschiera anzugreifen mit Piacenza im Rücken ist kein leichtes Ding. Die Oesterreicher könnten nur, bevor sie sich hinter die Mincio-Linie zurückziehen, noch die Adda-Linie vertheidigen; wahrscheinlich aber werden sie nur das feste Pizzigbettone an der unteren Adda halten und dem Gegner dann überlassen, ob er Lust verspürt, seinen Kopf in den Löwenrachen zu stecken, d. h. das Terrain zwischen Mincio und Etsch, das durch öfter erwähnte vier starke Festungen bewacht wird, zu betreten. Ohne Besitz dieser Positionen helfen dem französischen Kaiser aber auch weder Einzüge in Mailand, noch sonst etwas. Dort liegt die militairische Entscheidung.

Das tapfere böhmische Heer unter Clam-Gallas, jenes frische elastische Heer, das auf seinem Durchzuge durch Deutschland in den letzten Tagen so viele Sympathieen erregt hat, war noch zu rechter Zeit angekommen, um an der Seite des Liechtenstein'schen Corps die erste große Schlacht gegen die Franzosen (bei Magenta) zu bestehen.

Wien, 9. Juni. Ein Armeebefehl des Kaisers aus dem Hauptquartier von **Verona** dankt der Armee für den Heldenmuth und die volle Hingebung, die sie in dem ruhmwürdigen Kampfe bei **Magenta** bewiesen, in Seinem und des Vaterlandes Namen und ordnet an, daß die Tapfersten unter den Tapfern Ihm alsogleich genannt werden.

— Die heutige „Oesterr. Corrsp.“ meldet, daß die Armee ihren Rückzug hinter der Adda fortgesetzt und gestern ihr Hauptquartier in Cavattigozzi vor Cremona gehabt hat. Ueber den Kampf bei Marignano ist nichts Authentisches bekannt.

Bern, 9. Juni. Heute Morgen 4 Uhr wurden die drei österreichischen Kriegsdampfer auf dem Langensee, mehrere Barken remorquirend, von den äußersten Vorposten der eidgenössischen Truppen unter Major Latour am Eingange in die schweizerischen Gewässer bemerkt. Sogleich angehalten, ergaben sich dieselben und wurden von Latour, der sich an Bord des „Radetzky“ begab, nach Magadino geführt, wo sie neben fünf sardinischen Dampfern durch schweizerische Truppen bewacht werden.

Turin, 7. Juni. Ein offizielles Bülletin meldet: Ein Theil der obern Lombardei ist von den Oesterreichern befreit und hat sich beeilt, König Victor Emanuel zu proklamiren. Von allen Seiten strömen Freiwillige zum Corps Garibaldi's, welcher die Oesterreicher über Monza hinaus verfolgt. Das Corps Urbans ist nach seinem hastigen Rückzuge von Varese zersprengt, und seine Soldaten werden truppweise entwaffnet und gefangen genommen.

— Ein Kampf hat gestern zwischen der Kaisergarde, den sardinischen Truppen und bedeutenden österreich. Korps stattgefunden. Die Garde angegriffen, konnte die Offensive nicht nehmen, hielt aber mit Festigkeit Stand. Die Zuaven und die Garde haben ihre Positionen 6 Mal verloren und 6 Mal wiedergenommen. — Endlich machte das Korps des General Niel eine unwiderstehliche Offensiv-Bewegung; der Feind wollte die rechte Flanke der Alliirten überrumpeln, indessen der General Mac Mahon vereitelte dieses Vorhaben. Es wurde mit ungeheurer Erbitterung gekämpft, zuletzt blieb der General Mac Mahon Sieger.

— 8. Juni. Wie ein offizielles Bülletin berichtet, war das sardinische Hauptquartier gestern in Lainato (zwei Meilen nordwestlich von Mailand). Heute hielt der König (wie schon gemeldet) seinen Einzug in Mailand. — Gestern Abend 6 Uhr haben die Oesterreicher Pavia geräumt, nachdem sie die dortigen Kanonen vernagelt und die Munition ins Wasser geworfen. Das Corps des Generals Schwarzenberg rückte in der Richtung auf Belgiojoso ab. — Heute in Turin Tedeum und festliche Illumination.

Paris, 7. Juni. Außer den bereits gemeldeten höheren Offizieren, welche getödtet und verwundet wurden, nennt man heute noch als ziemlich schwer verwundet die Generale Richepanse, Mellinet und de Luzy. General Clerc soll nur wenige Schritte von dem Kaiser getödtet worden sein, welcher letztere sich im kritischsten Augenblicke bei der Garde befand.

— 9. Juni. Ein Anschlag an der Börse meldet aus Mailand vom 8. d.: Die Oesterreicher hatten sich in dem Flecken **Marignano** bei Mailand verschanzt. Der Marschall Baraguay d'Hilliers, vom Kaiser abgesandt, vertrieb den Feind und nahm den Flecken mit geringem Verlust.

Paris, 10. Juni. Der heutige „Moniteur" meldet aus Mailand vom 8. von einer bedeutenden Volksmanifestation. Eine Menge angesehener Bürger empfing den Kaiser im Palaste akklamirend. Im Kampfe bei Marignano hat das Benedecksche österreichische Corps 1200 Gefangene verloren. Ein Bericht, den Uebergang über den Ticino und die Schlacht bei Magenta betreffend, erläutert die Bewegung beim Uebergange und giebt Rechenschaft über den Kampf, der, von der Garde unter Leitung des Kaisers gegen 125,000 Oesterreicher aufgenommen, durch Mac Mahon, Niel und Canrobert unterstützt worden war. Er theilt ferner mit, daß die Oesterreicher vier Armeekorps unter Gyulai im Kampfe hatten. Der Bericht sagt schließlich, daß die Oesterreicher seit dem Kampfe bei Montebello 25,000 Mann an Todten und Verwundeten, 10,000 Gefangene und 17 Kanonen verloren haben.

Marseille, 7. Juni. Nach Berichten aus Genua vom 6. Juni Abends ist der General-Advokat Commandeur Vigliani zum außerordentlichen Kommissar in Mailand ernannt und schon im Laufe des 6. Juni nach dem Orte seiner Bestimmung abgegangen. — Briefe aus Rom geben die Zahl der Theilnehmer an den letzten Demonstrationen zu Ehren der französischen Armee auf 10,000 an.

Rundschau.

Berlin, 9. Juni. Den „Hamb. Nachr." wird von hier telegraphirt: Die Verständigung zwischen Preußen und den Mittelstaaten macht Fortschritte. Gestern fand im Schooße des Bundes-Militärausschusses eine Erörterung des hannoverschen Antrages statt. Dieselbe wurde bis zur Ankunft des neu ernannten österreichischen Bundestagsgesandten, Baron Kübeck, vertagt.

Berlin, 10. Juni. Die „Preußische Ztg." dementirt das verbreitete Gerücht einer Mobilisirung der ganzen Armee und einer nahen Betheiligung Preußens an dem ausgebrochenen Kampfe. Wir glauben nicht zu irren, daß ein derartiger Beschuß weder bereits gefaßt ist, noch unmittelbar bevorstehet. Wenn Preußen veranlaßt wird, in der Entfaltung seiner Wehrkraft weitere Schritte zu thun, bezwecke dies nur den bisherigen Standpunkt mit größerem Nachdruck geltend zu machen.

— Man spricht von einer eindringlichen Anrede des Regenten an die neu ernannten Generale, deren Sinn etwa dahin angegeben wird, daß das Vaterland vielleicht bald ihrer Dienste bedürfen werde und er dann auf sie zähle.

— Personen, die aus Paris kommen, geben eine sehr ungünstige Schilderung von dem dortigen Darniederliegen aller Geschäfte durch den Krieg in Italien, der alle Hülfsmittel in Frankreich erschöpft. Die hiesigen Zustände sind, in Vergleich mit denen in Paris, glänzend zu nennen. Die Stimmung der Franzosen ist gar nicht für den Krieg.

— Wie man hört, werden von Nordamerika aus bereits ernste Schritte gethan, um Humboldt's gelehrten Nachlaß für die neue Welt zu gewinnen. Der nordamerikanische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Wright, hat sich mit Herrn Seiffert, dem die kostbare Bescheerung zufiel, in Verbindung gesetzt. Als Kaufpreis hört man 50,000 Thlr. nennen, und soll das Gebot von der Congreß-Library in Washington ausgegangen sein.

Breslau, 4. Juni. Die lange gewünschte und nie zu Stande gekommene Schafschau hat heute endlich stattgefunden. Es waren gegen dreißig Partieen aufgestellt und durch dieselben unsere vaterländische Schafzucht auf eine sehr glänzende Weise repräsentirt. — Verherrlicht war dieselbe durch Se. Excellenz den Minister der Landwirthschaft, Herrn Grafen v. Pückler, der sie Vormittags 8 Uhr besuchte, sie seiner besonderen Aufmerksamkeit würdigte und als kompetenter Richter mit scharfen Augen musterte. Se. Excellenz sprachen ihren vollen Beifall aus, was den Ausstellern zu großer Genugthuung gereichen muß.

Dresden, 10. Juni. Das heutige „Dresd. Journal" meldet, daß preußische Kommissare gestern hier gewesen sind und mit der sächsischen Finanz-Verwaltung wegen Eisenbahn-Transports bedeutender preußischer Truppenkörper unterhandelt haben. Ein befriedigendes Resultat ist sofort erzielt worden und haben sich die Kommissare zu gleichem Zwecke nach München begeben.

— In Dresden bleibt nach einem alten Herkommen am Todestage des ersten Napoleon, am 5. Mai, das Hoftheater geschlossen. Dies war, wie wir hören, auch am 5. Mai 1859 der Fall. Dabei wird in Dresden augenblicklich offiziös auf den Tod des dritten Napoleon getoastet. Wie reimt sich das??

Hamm, 7. Juni. Das Fest-Comité macht bekannt, daß so eben auf telegraphischem Wege die frohe Kunde eingetroffen sei, daß Se. Königl. Hoh. der Prinz-Regent die von der Deputation unseres Fest-Comités überbrachte Einladung: „der bevorstehenden Jubelfeier der Grafschaft Mark und der Städte Lippstadt, Soest nebst Börde beizuwohnen", huldreichst angenommen habe.

London, 7. Juni. Nachdem das Parlament heute in feierlicher Weise durch die Königin in Person eröffnet und die bereits vollständig mitgetheilte Thronrede von Ihrer Majestät gehalten worden war, begannen in beiden Häusern sofort die Debatten über die Adresse. Im Oberhause wurde diese vom Grafen Powis beantragt, der über die auswärtigen Angelegenheiten nur weitläufiger umschriebe, was die Thronrede darüber gesagt, wobei er besonders die Aufrechthaltung strenger Neutralität und die Maßregeln zum Schutze des Landes betonte, und in letzterer Beziehung noch bemerkte, daß ohne angemessene Rüstungen die Neutralität Englands wenig respektirt werden dürfte. In Betreff Neapels sprach er die Hoffnung aus, daß der neue Herrscher diejenigen inneren Reformen vornehmen werde, welche dazu geeignet wären, eine bessere Stimmung in jenem Königreiche hervorzurufen. Im Unterhause schlug Herr Egerton die Adresse vor. Derselbe äußerte sich mit Sympathie über Oesterreich, mit welchem England die Kontinentalkämpfe zusammen durchgefochten habe, und vor dem man, wenn es auch in der Verwaltung seiner Länder Manches zu wünschen übrig lasse, doch große Achtung haben müsse. Was Rußland betreffe, so hoffe er, daß diese Macht neutral bleiben werde, wie England. Letzteres habe kein Interesse an dem Kampfe in Italien, es könne den Ausgang ruhig abwarten, und hoffentlich werde nichts geschehen, wodurch es in den Kampf hineingezogen werden könnte. Indeß sei es Pflicht der Regierung gewesen, für alle Fälle die nöthigen Vertheidigungsmaßregeln zu treffen, und er hoffe, daß die etwanigen Nachfolger der jetzigen Minister, wenn es zu einem Ministerwechsel kommen sollte, ein Gleiches thun würden. Aehnlich äußerte sich Sir J. Elphinstone, der die Adresse unterstützte, nur daß er für Oesterreich nicht eine gleiche Sympathie kundgab, da es ihm im Allgemeinen als eine eben so despotische Macht wie Frankreich erscheint, wenn auch vielleicht dem Landvolk gegenüber, wie er meinte, Frankreich noch despotischer verfahre als Oesterreich. Marquis von Hartington stellte darauf im Namen der Opposition das Amendement, daß für die Erfüllung der hohen, Ihrer Majestät obliegenden Pflichten eine Regierung nothwendig sei, welche das Vertrauen des Unterhauses besitze, und daß die gegenwärtigen Minister Ihrer Majestät dieses Vertrauen nicht besäßen." Die auswärtige Politik anbelangend, wollte er finden, daß dieselbe durchaus schlecht geleitet sei, denn hätte England mit dem Ansehen, welches es, seiner Stellung nach, in Europa haben müßte, zu allen europäischen Nationen gesprochen, so wäre der gegenwärtige Krieg nimmermehr entstanden.

— 9. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurden die Debatten über Hastingtons Mißtrauensvotum fortgesetzt; Fitzgerald beschuldigt Palmerston gefährlicher französischer Sympathien und läugnet, daß das Kabinet österreichische Sympathien habe. Bright ist besorgt wegen Englands Rüstungen und deutet gleichzeitig dessen spätere Betheiligung am Kriege gegen Frankreich an.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 11. Juni. Auch am heutigen letzten Zeichnungstage für die freiwillige Anleihe hat eine sehr lebhafte Betheiligung stattgefunden, namentlich von Landbewohnern. Im Ganzen waren bei der Kgl. Reg.-Hauptkasse bis Mittag 350,000 Thlr. und bei der Kreiskasse 36,400 Thlr. gezeichnet. Da wir nicht die Schlußstunde abwarten konnten, so können wir erst in dem nächsten Blatte das Gesammt-Resultat mittheilen.

— Am 14. Juni rückt die jetzt in Ohra und Umgegend liegende 5te Munitions-Colonne der Artillerie nach Neuenburg und den 6te Colonne von Oliva und Umgegend nach Neustadt in Westpr.

— Gestern Abend setzte ein Schornsteinbrand in der Petersiliengasse die Feuerwehr in Bewegung. Ehe dieselbe an Ort und Stelle war, hatten die Hausbewohner bereits die Flamme gelöscht. Nichtsdestoweniger läutete die Sturmglocke unaufhörlich, selbst als längst keine Spur von Feuer mehr sichtbar war. Welches mögen wohl für die Thurmwächter die Merkmale zum Signalisiren eines Feuers sein?

— ⊙ Das Baden in der offenen See ist bekanntlich nicht nur ein kurkräftiges Mittel gegen gewisse Körperleiden, sondern auch ein Stärkungs- und Präservativ-Mittel für schwächliche Constitutionen. Aus letzterem Grunde hat Ref. seit etwa 40 Jahren jede Bade-Saison benutzt und so lange niemals einen Arzt gebraucht. Indessen war es ihm nicht gleich, in welcher der hiesigen Badeanstalten er sich restaurirte, denn das Seewasser ist keineswegs überall gleich. So lange nämlich die Weichsel sich die neue Mündung nicht gebrochen hatte, hielt das Wasser am Weichselmünder Strande ziemlich sein Pari mit dem am Brösenerstrande, wie bereits im Jahre 1809 die Analyse ergab, welche französische Aerzte, auf Ordre des damaligen Gouverneurs Rapp bewerkstelligen mußten. Brösen aber blieb bis heute an der Spitze und, wenn hier die Wasserwärme bis jetzt auch noch nicht die Höhe von 16 Graden erreichte, so ist das Wasser hier desto frischer, ungemischter und kurkräftiger. Ref. badete bereits bei 14 Graden und fand das Wasser äußerst angenehm. Ueberdies wahrt Brösen als Badeort sich einen eigenthümlichen Liebreiz. Hier findet man zuvörderst das rechte juste millieu von ländlichem Stillleben und äußerst gemüthlicher Conversation an den Nachmittagen, die sich sehr erfreulich bei den Wochen-Concerten steigert. Schon der allerliebste, geschmackvoll und sorgsam gepflegte Garten trägt großentheils dazu bei. In dem letzten Decennium ist nun noch die nachbarliche von Brösen nach Neufahrwasser führende und schon recht artig belaubte Promenaden bietende Plantage hinzugekommen, die für die hier wohnenden Kurgäste von Jahr zu Jahr im Werthe steigt. Kurz dieser Badeort, dem es auch nicht an warmen Bädern fehlt, hat gewiß Vorzüge, die man mit den wenigen Groschen, welche die Fahrt auf den Journalieren des Hrn. Pistorius von der Dampfboot-Anlage zu Neufahrwasser bis nach Brösen kostet, nicht zu theuer bezahlt.

— Gestern Morgen wurde wiederum die Leiche eines mit dem Bording „Marianne" verunglückten Arbeiters aus Neufahrwasser, welcher auch Frau und Kinder in hülfsbedürftiger Lage hinterlassen hat, am Strande vorgefunden. Es fehlen jetzt noch 5 Personen, 4 aus Danzig und 1 aus Neufahrwasser, unter ihnen auch der Führer des untergegangenen Bordings.

Ω Neustadt, 10. Juni. Herr Rittergutsbesitzer Pieper hat eine Berichtigung unserer Correspondenz vom 7. Mai unternommen, an die im Interesse des Publikums den Maßstab einer strengeren Kritik zu legen, wir uns nicht versagen dürfen. Es wird uns Unklarheit in Auffassung des betr. Gesetzes und in der Interpretation des angegriffenen Kreistagbeschlusses vorgeworfen. Ueber den zweiten Vorwurf nächstens, für heute soll nur der erste besprochen werden. Unsere Argumentation dreht sich nur um den einen Punkt, daß wir die Repartition sämmtlicher Kreis- und Kommunal-Umlagen auf Klassen- und klassificirte Einkommensteuer, wenngleich in der hiesigen Provinz durch einen Beschluß des Provinzial-Landtages sanctionirt, nun und nimmer für eine gerechte, sondern für eine vom Interesse der Majorität allein dictirte Weise der Lasten-Vertheilung anerkennen können, daß also weiterhin bei neuen oder außerordentlichen Fällen unserer Ansicht nach dieser Modus nicht beliebt werden darf, sondern daß dann eine, sei es begutachtende, sei es beschließende Versammlung die Billigkeit obwalten lassen muß, damit der ohnehin schon gedrückte Mittel- und Beamten-Stand nicht noch mehr überbürdet werde. Dieser Beweisführung entgegenzutreten sucht Hr. P. im concreten Falle nachzuweisen, daß es sich nicht um die Vertheilung einer neuen Steuer, sondern um die eines Vorschusses handele. Dem Wortlaute der gesetzlichen Bestimmung nach hat Hr. P. unbedingt Recht, nicht aber, wenn man dem Wesen, dem Kerne der hier zu Tage kommenden Verhältnisse näher tritt. Wäre der angesonnene Vorschuß wirklich nur Vorschuß, so würden ohne Zweifel einige wenige, patriotisch gesinnte und begüterte Kreiseingesessene für denselben aufkommen, selbst dann noch, wenn es sich um das Opfer einer kleinen Zinsendifferenz handelte. In der That aber wird, was gesetzlich als Vorschuß normirt ist, allseitig als Belastung aufgefaßt, als eine Belastung, die nach Umständen sogar zur wirklichen Steuer umschlägt. Hr. P. führt selbst eine Möglichkeit dafür an; wir wollen das noch näher verdeutlichen. Angenommen der hiesige Kreis habe für die quästionirten Bedürfnisse 5000 Thlr. nach Weise des Kreistagbeschlusses aufgebracht, und der Staat zahle dieselben nebst 4% Zinsen in bestimmter Frist zurück, ist es nun wahrscheinlich, ist es nur denkbar, daß die 5000 Thlr. pro rata an die einzelnen Kreiseingesessenen wieder abgeführt werden, wird nicht die Kreiskasse über die ganze Summe verfügen, sie für anderweitige Bedürfnisse verwenden, wird nicht der frühere Vorschuß nachträglich wirkliche Steuer werden? Daß der größere Grundbesitz bei Steuerverhältnissen überhaupt in angemessenem Vortheile sich befindet, ist keine Frage mehr; zur nähern Exemplification noch folgendes Beispiel, das uns von einem Betheiligten aus Interesse an unsern Correspondenzen übermittelt worden. Eine Dorfschaft unseres Kreises von 28 Bauern und Halbbauern (im Ganzen 400 Seelen, incl. der Käthner und Tagelöhner) mit 1694 Morgen Grundbesitz zahlt 363 Thlr. Classensteuer, während der Besitzer des umliegenden Rittergutes von weit über 3000 Morgen für sich und seine Tage-

löhner nur 41 Thlr. aufzubringen hat. Wenn nun auch die Classensteuer als eine persönliche Steuer aufgefaßt werden muß, da persönliche Verhältnisse dieselbe höher oder niedriger stellen, so sieht man doch, daß in unserm Falle dem Kreise mindestens 500 Thlr. für die Repartition seiner Bedürfnißumlagen sich entziehen. Steht in vielen, ja in den meisten Fällen der bäuerliche dem Rittergutsbesitzer in dieser Weise gegenüber, so ist der Beamte beiden gegenüber in noch größerm Nachtheil. Die durchschnittliche Besoldung der Beamten unseres Kreises wird 500 Thlr. nicht übersteigen; diese Summe ist im Allgemeinen unzulänglich, wie der technische Ausdruck schon lange heißt; dazu kommt noch, daß der Beamte die nothwendigsten Lebensbedürfnisse von den beiden vorgenannten Klassen für baares Geld und in aufgeregten Zeiten gewiß weit über den Normalpreis sich beschaffen muß. So weit für dieses Mal. Wir scheiden vorläufig von Hrn. P. mit der Versicherung persönlicher Hochachtung, da wir eine wohlgemeinte Polemik wünschen und auch zu schätzen wissen.

Marienwerder. Der wenigstens scheinbar herrschende Geldmangel hat auch hier verschiedene Bankerotte herbeigeführt. Obenan steht Apotheker B. mit ca. 60,000 Thlr., wie man sagt. Es hat dieser Konkurs um so mehr überrascht, als p. Bauke in den glänzendsten Verhältnissen gelebt hat und nur, wie man jetzt hört, durch sogenannte Gefälligkeits-Accepte über bedeutende Summen in die jetzige unangenehme Lage gebracht worden ist. Dann kommt eine Tabacksfabrik ebenfalls mit einer bedeutenden Summe und drei oder vier Andere, denen, wie man sagt, noch mehrere folgen dürften. (G.)

Elbing. Ein wohlhabender Mennonit in der hiesigen Gegend hatte auf ein Exemplar der „Voss. Ztg." an den Rand eines Berichts über die Gründung des Johannisstiftes in Berlin die Worte: „1000 Thlr. für das Johannisstift" geschrieben. Als er kurze Zeit darauf aus diesem Leben abberufen wurde, fand man dieses Zeitungsexemplar vor. In edler Uneigennützigkeit beschlossen die Erben, auch diese Verfügung des Testators, obgleich sie keine gesetzliche Verbindlichkeit hatte, pünktlich auszuführen. (Kgsb. Tel.)

Königsberg. Zur Preuß. Staatsanleihe waren bei der Königl. Regierungs-Hauptkasse bis zum 10. Juni am Freitage Mittags im Ganzen 210,000 Thlr., bei der Königsberger Kreiskasse bis dahin 1700 Thlr. gezeichnet worden. — — Wie wir hören, ist nunmehr das Uriel in der Duellsache des Lieutenant im 3. Kür.-Reg. Herrn Jachmann mit dem General v. Plehwe hier eingegangen. Nach demselben soll gegen den Herrn Jachmann, welcher bekanntlich den Herrn v. Plehwe im Duell erschoß, ein Festungs-Arrest von 6 Monaten und 14 Tagen und gegen jeden der Sekundanten ein 14tägiger Stuben-Arrest verhängt worden sein. Herr Lieut. Jachmann hat gebeten, die Strafe auf der Festung Weichselmünde verbüßen zu dürfen.

H. Bromberg, 10. Juni. Das der Danziger Theatergesellschaft in meiner Correspondenz vom 3. d. M. gestellte gute Prognosticon, eine regere Betheiligung des Publicums betreffend, hat sich bewährt. Der Besuch der Vorstellungen war in dieser Woche fast durchweg ein zahlreicher und befriedigender, wie ihn die trefflichen Leistungen der Gesellschaft mit vollem Rechte auch verdienen. Frau Dir. Dibbern, welche hier, wie bereits gemeldet, zum ersten Male in der tragischen Partie der „Maria Stuart" auftrat, hat im Laufe der Woche auch verschiedene muntere Rollen vertreten, als: „Anna-Lise" im gleichnamigen Stücke, „Oberon" im „Sommernachtstraum" und „Leopoldine von Strehlen" in dem Töpfer'schen Lustspiele: „Der beste Ton", und dabei eine Vielseitigkeit in der dramatischen Kunst bekundet, wie man sie wohl selten antrifft. Hrn. Dir. Dibbern hatten wir hier bis jetzt nur erst einmal auf der Bühne zu sehen Gelegenheit, und zwar in „Anna-Lise" als Gouverneur des jungen Fürsten Leopold von Dessau, Marquis de Chalisac, welche Rolle er meisterhaft durchführte. Bei dem Publikum beliebt und darum gern gesehen sind in Folge ihres Fleißes und ihrer guten Darstellungsgabe als erster Liebhaber Hr. Kühn und im komischen Fache Hr. Götz u. s. w. Gestern wurde „Tannhäuser" gegeben; wiewohl diese Oper hier sonst schon öfter zur Aufführung gelangt ist, so war das Theater doch in allen Räumen fast überfüllt. Man drängte sich, die wackern Sänger auf der Wartburg, besonders Herrn Pettenkofer als Landgrafen Herrmann, Herrn Jansen als Wolfram von Eschenbach und vor Allen Frau Pettenkofer als Elisabeth zu hören, um ihnen den größten ungetheiltesten Beifall zu spenden. Spiel und Gesang verdienten den wiederholten stürmischen Hervorruf, der ihnen zu Theil wurde. Von geringerem Effecte blieb die Darstellung des Herrn Weidemann als Tannhäuser, da dessen Stimme etwas belegt war. Garderobe und Decorationen waren vorzüglich und sind hier noch nie in solcher Pracht und Schönheit gesehen worden.

— Die Betheiligung des Publikums an der National-Anleihe ist auch bei uns eine recht lebhafte. Bis jetzt sind bei der Hauptkasse der Könial. Regierung sowie bei der hiesigen Kreiskasse ca. 33,000 Thlr. gezeichnet worden.

Posen, 10. Juni. Für die neue Anleihe waren hier bis gestern etwa 80.000 Thlr., wovon über die Hälfte in kleineren Posten, gezeichnet. Wenn man berücksichtigt, daß nicht wenig Aufträge zur Subscription von hier nach Berlin gegangen sind, so ist die Summe in der That bedeutend und spricht für das gerechte große Vertrauen und den lebendigen Patriotismus, mit welchen auch bei uns diese Anleihe aufgenommen worden ist.

Gerichtszeitung.

Danzig, 11. Juni. Wir werden fortfahren, kurze Berichte über Gerichtsverhandlungen zu bringen. Ein Hauptzweck dabei ist, den Sinn für die bestehenden Gesetze im größern Publikum zu schärfen und deren Kenntniß zu verbreiten. Es giebt viele Menschen, welche sich rein aus Unkenntniß der bestehenden Gesetze Strafe zuziehen. Hätte Mancher dies und jenes Gesetz gekannt und sich eine Vorstellung von der Strenge gemacht, mit welcher es angewendet werden kann: er würde nicht auf der Anklagebank sitzen. Davon kann der hiesige Gast- und Schankwirth Kinder eine hübsche Geschichte erzählen, und er wird es auch wahrscheinlich nicht unterlassen, sie seinen Gästen zu Nutz und Frommen mitzutheilen. Hr. K. ist seiner ganzen äußern Erscheinung nach ein sehr freundlicher und gutmüthiger Mann, der auch unter allen Umständen so ehrenhaft ist, daß er gewiß nicht mit Absicht die bestehende Ordnung verletzt und die Gesetze des Staates mit Füßen tritt, und doch saß er vorgestern auf der Anklagebank. Wie kam das? — Vor Kurzem stand ein Droschkenfuhrwerk ohne den Kutscher auf dem Bock vor seinem Lokal. Zufällig kam ein Gensd'arm dahergegangen, welcher die Abwesenheit des Rosselenkers für ungesetzlich hielt und das mit vollem Recht; denn wie leicht geht das ohne Aufsicht stehende Pferd durch, rennt Kinder und Erwachsene zu Boden, daß sie vielleicht eine Verletzung für das ganze Leben davontragen und richtet noch obendrein andern Schaden an. Der Gensd'arm vermuthete, daß der Droschkenkutscher in dem Lokal des Hrn. K. sei, ging hinein und fand denselben auch dort in aller Ruhe, mit großem Behagen Bier trinken und Eier essen. Der Gensd'arm ermahnte den Rosselenker an seine Pflicht und Verantwortlichkeit. Dieser nahm die Ermahnung ehrerbietig auf und begab sich mit der Miene der Dankbarkeit schnell auf seinen Posten — froh, daß noch nicht das Unglück geschehen, was doch nach der Andeutung des Gensd'arms möglich gewesen. Keineswegs aber war Hr. Kinder mit diesem Vorgang zufrieden; entrüstet wandte er sich gegen den Gensd'arm und fragte ihn, ob es etwa sein Geschäft sei, ihm seine Kunden aus dem Lokale zu locken; er müsse dem Staate seine Abgaben bezahlen und könne nicht bestehen, wenn er keine Gäste hätte. Nach mehreren anzüglichen Redensarten sagte er noch zum Schluß, in sehr hämischem Tone, daß der Beamte nur vor die Thür gehen möchte, dorthin wolle er ihm einen Stuhl und auch ein Seidel Bier bringen. (Damit sollte wahrscheinlich mit andern Worten gesagt sein: hätte ich dich nur früher gespickt, so würdest du wahrscheinlich fünf gerade sein lassen). Aus dem ganzen Benehmen des Hrn. K. gegen den Gensd'arm war die Beleidigung gegen einen Beamten in Ausübung seiner Pflicht ersichtlich. Hr. K. saß also deßhalb vorgestern auf der Anklagebank und hörte die von dem Hrn. Staatsanwalt gegen ihn erhobene Anklage verlesen. Gegen den Wortlaut derselben vermochte er nichts zu sagen; auch bezeugte der Gensd'arm die Wahrheit der Anklage in allen ihren Punkten auf seinen Amtseid, erklärte aber zugleich in einer sehr bescheidenen Weise, daß er die Bestrafung des Angeklagten nicht verlange, indem dieser theils aus Unwissenheit gefehlt, theils in einer wegen eines eben erlittenen Verlustes aufgeregten Stimmung gewesen sei und überdies bereits Abbitte gethan habe. Seinem Wunsch konnte aber nicht gewillfahrt werden; denn sobald irgend ein Vergehen erst unter die Feder des Hrn. Staatsanwalts gelangt, wird es mit den eisernen Zähnen des Gesetzes erfaßt und für den Urtheilsspruch der Herren Richter vorbereitet. Hr. Kinder wurde trotz seiner Reue, seiner Abbitte und seines freundlichen Benehmens auf den Antrag des Hrn. Staatsanwalts zu einer Strafe von 10 Thlrn. verurtheilt.

Am Pfingstfest im Jahre 1859.

Es hat in ihrer reichen Pracht
Die Schöpfung sich erneut,
Und Alles grünt und blüht und lacht
In voller Herrlichkeit;
Doch ach, des Kriegers Sense mäht
Auf froher Frühlingsspur,
Und Blut und Leichen sind gesä't
Dort auf der fremden Flur!

Einst kam der Friedensfürst herab,
Zu bringen Glück und Heil,
Allein der Friede, den Er gab,
Ward nicht der Menschheit Theil;
Denn Wahn und Meinungsstreit verdammt
Stets was der Bruder thut,
Und der Verfolgung Fackel flammt
Mit düst'rer Höllengluth.

Die frommen Boten zogen hin,
Verkündigend das Wort;
Sie übten, in des Meisters Sinn,
Die Liebe fort und fort;
Jetzt ist sie ein gebroch'nes Erz,
Der Klang tönt dumpf und leer,
Und es verstehet, ach, das Herz
Den reinen Ton nicht mehr.

Es sitzt allherrschend auf dem Thron
Der Lüge finst'rer Geist,
Und spricht dem Geist der Wahrheit Hohn,
Den Licht und Nacht umkreis't;
Es fliegt ein Sturm wohl durch die Welt,
Doch hat sein Brausen nicht,
Wie einst am Pfingstfest, aufgehellt
Die Wolken, schwer und dicht.

Allein was zagt das bange Herz
Dem Uebel was da droht, —
Vertrauend schau' es himmelwärts,
Dort lebt und herrscht noch Gott!
Gefällt's einst Seinem Regiment
Die Zwietracht zu bedräu'n,
Dann, dann wird Alles ausgesöhnt,
Und Alles Frieden sein!

Luise v. Duisburg.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter
10	4	28" 0,82'''	+ 19,3	+ 19,0	+ 13,6	NO. frisch, hell u. schön.
11	7½	28" 0,82'''	15,7	15,5	12,0	Ostl. ruhig, do.
	12½	28" 1,04'''	17,9	17,3	14,3	NNO. do. do.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 11. Juni. Am vorigen Montage und Donnerstage fand an unserm Kornmarkt ein ziemlich starker Umsatz in Weizen statt, womit die durchgehend flaue Stimmung nicht in Einklang zu bringen ist. Indessen gaben die Verkäufer zögernd und mit Widerstreben in den meisten Fällen nach und bewirkten einen Umsatz von 600 Lasten. Eine wesentliche Preisänderung ist nicht anzunehmen. Mittle und beste Weizen-Gattungen mögen etwa fl. 10 niedriger gegangen sein, um welchen Betrag sie in voriger Woche voraus blieben. Der Verkehr war übrigens meistens auf mittle Gattungen beschränkt. Feiner 135-.37pfd. Weizen pro Schffl. 90 bis 95.97 Sgr. Hochbunter 131.34pfd. 80.85.87½ Sgr. Guter bunter 128.30pfd. 67.70 bis 75 Sgr. 121.27pfd. Gattungen mit Auswuchs 50.55 bis 63 Sgr. — Obwohl preußischer Roggen so knapp zugeführt wird, daß einige Konsumenten bereits polnischen verwenden, wird der Preis des ersteren doch kaum behauptet; 124.30pfd. 44 bis 49 Sgr. Polnischer giebt nach im Preise. Bei 130pfd., für jedes Pfund weniger ½ Sgr. ab, wurde sehr guter 126.28pfd. mit fl. 275. fl. 270, 123.24pfd. mit fl. 267½ bezahlt. Heute fl. 262½ gemacht. Umsatz 120 Lasten. Man glaubt, größere Partien würden wohlfeiler zu haben sein. — Ordinaire 109pfd. polnische Futtergerste wurde mit 35 Sgr. bezahlt. Weiße 110pfd. preußische Gerste wurde zu 44 Sgr. ausgebracht, dem ungeachtet ist sie so wenig gefragt, daß feine 113pfd. nicht über 44.45 Sgr. zu notiren ist. — Hafer findet sich jetzt in Menge und über alle Erwartung. Der Preis giebt nach. 68.75pfd. 35 bis 38½ Sgr. — In Erbsen wurden 70 Lasten umgesetzt, meistens polnische Futterwaare. Diese brachten 58 bis 61 Sgr.; preußische Kocherbsen 62½ bis 65 Sgr. — Spiritus 260 Ohm Zufuhr; vom Lager verkauft 40 Ohm. Anfangs 16⅔ Thlr. pro 9600, dann 16⅚ und eine Partie 17 Thlr. — Die ganze Woche hindurch hatten wir kühles Wetter bei strahlendem Himmel und großer Trockenheit. Es tauchen Besorgnisse wegen Nothreife des Roggens auf, dessen Stand übrigens zwar nicht sehr leicht, sonst aber bis jetzt vortrefflich ist. — Auch für unsere Schifffahrt wäre Aenderung von Wind und Wetter erwünscht. Ungeachtet des vielseitigen Druckes auf unserm Handel fehlt es für den Augenblick doch für manche Bestimmungen an Schiffen. Fracht gemacht u. A.: London pro Load Balken 17 s, pro Qr. Weizen 4 s.

Börsenverkäufe zu Danzig am 11. Juni:
5 Last Weizen: 133–34pf. fl. 525, 130pf. fl. 465, 200 Last poln. Roggen: pr. 130pf. fl. 260–262½.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 8. bis incl. 10. Juni:
90 Last Weizen, 392¼ Last Roggen, 5½ Last Gerste, 8⅔ Last Erbsen, 24 St. eich. Balken, 9730 St. ficht. Balken u. Rundholz, 58 Last eich. Bohlen, 110 Last Faßholz und 870 Ctr. Holzkohlen. — Wasserstand 1′ 4″

Bahnpreise zu Danzig am 11. Juni.
Weizen 124–136pf. 55–95 Sgr.
Roggen 124–130pf. 42–46 Sgr.
Erbsen 55–65 Sgr.
Gerste 100–118pf. 34–45 Sgr.
Hafer 65–80pf. 30–37 Sgr.
Spiritus 16⅔ Thlr. pr. 9600% Tr. F. P.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 11. Juni:

W. Schakow, Trio, u. D. Krüger, Ida, v. Stettin, E. van Dyk, Eva Hendrica, v. Bremen; G. Fyn, Hillechina, v. London, m. Gütern. J. Hansen, Haabet, v. Fahrsund; u. A. Omdahl, Fereneda, v. Stavanger, m. Heeringe. F. Ahrens, Theodor, v. Landscrona; M. Rückel, Schnellpost, v. Odensee; u. J. Wramp, Wittgenstein, v. Malmoe, m. Ballast.

Gesegelt:

G. Mortier, Svanland D., n. Hull; G. Ziemcke, Stolp D., n. Stettin, m. Getr. J. Dinse, Inlius, n. Riga, mit Holz.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Geh. Regierungs-Rath Schönbrodt a. Potsdam. Hr. Kreis-Gerichtsrath Polko a. Schlochau. Hr. Rechtsanwalt Jester n. Fam. a. Königsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Baron v. Edorff a. Ziethen u. Beyer a. Krangen. Die Hrn. Kaufleute Combe a. Edinburg und Kleinau a. Magdeburg. Hr. Maler Frank a. Königsberg. Fräul. Neuwerck a. Hamburg.

Hotel de Berlin:

Hr. Techniker Jurley u. Mad. Turley a. Bromberg. Die Hrn. Kaufleute Pattri a. Berlin u. Jänecke a. Königsberg. Hr. Oekonom Senger a. Marienburg. Die Hrn. Gutsbesitzer Faulbein a. Stolp und Geisler a. Elbing.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Zinn a. Barmen, Heine a. Magdeburg, Bollmann a. Artern. Hr. Inspector Rathsam a. Ringleben. Hr. Gutsbesitzer Herbst a. Zeitz. Hr. Oekonom Müller a. Langenbogen.

Reichhold's Hotel

Hr. Techniker Wunsch a. Stettin. Hr. Kantor Hendt a. Hohenförst. Hr. Gutsbesitzer Bruhns a. Damaschke. Hr. Böttchermstr. Herbst a. Briesen. Hr. Kaufmann Goldstein a. Warschau.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Rechnungs-Abschluß von 1858.

Grundkapital	Thlr.	3,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1858 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	„	1,647,469. 6
Prämien-Reserven	„	2,546,736. 12
	Thlr.	7,194,205. 18
Versicherungen in Kraft während d. J. 1858	„	831,664,677. —

Königsberg, den 7. Juni 1859.

Die Haupt-Agentur
Dieffenbach & Pfeiffer.

Die Herren **Agenten** in **Westpreußen** sind:

In **Baldenburg** . . . . . Herr **Storch**, Kreis-Gerichts-Büreau-Assistent.
„ **Bischofswerder** . . . . . **L. Koffak**, Apotheker.
„ **Carthaus** . . . . . **Rohde**, Kreis-Gerichts-Aktuar.
„ **Conitz** . . . . . **Dahlke**, Stadtkämmerer.
„ **Culm** . . . . . **Ed. Eitner**, Kaufmann.
„ **Danzig** . . . . . **H. A. Kupferschmidt**, Kaufmann u. Hauptagent.
„ „ . . . . . **Th. Schirmacher**, Kaufmann.
„ **Dt. Crone** . . . . . **Heyse**, Kreis-Gerichts-Sekretair.
„ **Dt. Eylau** . . . . . **Moehrs**, Kreis-Gerichts-Sekretair.
„ **Dirschau** . . . . . **L. Boltzmann**, Apotheker.
„ **Elbing** . . . . . **Heinr. Wiedwald**, Kaufmann.
„ **Flatow** . . . . . **Wollermann**, Prinzlicher Rentamts-Kassen-Rendant.
„ **Graudenz** . . . . . **Otto Höltzel**, Kaufmann.
„ **Marienburg** . . . . . **F. Strefau**, Kaufmann.
„ **Marienwerder** . . . . . **Schröder**, Regierungs-Calculator.
„ **Mewe** . . . . . **J. W. Jobst**, Apotheker.
„ **Neuenburg** . . . . . **Joh. Klatt**, Maurermeister.
„ **Neustadt** . . . . . **Geiger**, Oberlehrer.
„ **Neuteich** . . . . . **Th. Preußmann**, Apotheker.
„ **Pr. Stargardt** . . . . . **G. Beyer**, Kreis-Steuer-Erheber.
„ **Rauden**, pr. Pelplin . . . . . **E. Rofalowsky**, Gutsbesitzer.
„ **Riesenburg** . . . . . **H. Penner**, Kaufmann.
„ **Rosenberg**, Reg.-Bez. Marienwerder . . . . . **Heyne**, Stadtkämmerer.
„ **Schlochau** . . . . . **Ed. Lange**, Kanzlei-Direktor.
„ **Straßburg** . . . . . **Mrongowius**, Kreis-Gerichts-Sekretair.
„ **Thorn** . . . . . **Justus Wallis**, Buchhändler.

Berliner Börse vom 10. Juni 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	88½	88
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	88½	88
do. v. 1856	4½	88½	88
do. v. 1853	4	—	79¾
Staats-Schuldscheine	3½	75¼	74¾
Prämien-Anleihe von 1855	3½	105½	104½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½		72¾
Pommersche do.	3½	79½	—
do. do.	4	—	86⅛
Posensche do.	4	—	94¾

	Zf.	Brief.	Geld.
Posensche Pfandbriefe	3½	—	78½
do. neue do.	4	—	—
Westpreußische do.	3½	71¾	71¼
do. do.	4	—	77¼
Danziger Privatbank	4	69½	—
Königsberger do.	4	—	69
Magdeburger do.	4	—	69
Posener do.	4	64½	63½
Pommersche Rentenbriefe	4	—	82
Posensche do.	4	80¼	—

	Zf.	Brief.	Geld.
Preußische Rentenbriefe	4	82¼	116½
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	117½	13 1/12
Friedrichsd'or	—	13 7/12	—
Gold-Kronen	—	9 1¼	—
Oesterreich. Metalliques	5	43½	46½
do. National-Anleihe	5	—	—
do. Prämien-Anleihe	4	75½	74
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	80¼
do. Cert. L.-A.	5	81¼	79¼
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	80½	

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.